

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 17

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Antliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten

Neubau des Verwaltungsgebäudes des Bauamtes II am Beatenplatz Zürich. Lieferung des Mobiltars an Hoffmann & Hansen in Zürich V, G. Neumaier in Zürich IV, Brombeiß & Werner in Zürich II, S. Hartung in Zürich V, Theophil Hinnen in Zürich V, Hinnen & Cie. in Zürich V, Karl Heß in Zürich I und M. Merzluft in Zürich I.

Erstellung der Delpissoirs auf den Stationen der neuen Bahnlinie Montreux-Verneroberland an Lenz & Cie., Nachfolger von Passavant-Felini & Cie., Installationsgeschäft, Basel.

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten zu einer Treppe auf der Nordseite des Theaters in Bern an F. Bürgi & Sohn, Baumeister, Länggasse, Bern.

Die Malerarbeiten in der Kirche und Anstalt Nathausen an die Malermeister Emil Lenzlinger, Frz. Jos. End, J. A. Benz und W. Courvoisier, alle in Luzern.

Schulhaus-Neubau Buchs (Unterwalden). Die Installation der Pissoir- und Closet-Einrichtung an Lenz & Cie., Nachfolger von Passavant-Felini & Cie., Installationsgeschäft, Basel.

Buchene Riemenböden im Schulhause Buchs (Zürich). Blindböden an Schreiner Maurer, Buchs; Riemenböden an Meier in Oberweningen.

Erstellung eines vierplätzigen öffentlichen Delpissoirs in Frauenfeld an Lenz & Cie., Nachfolger von Passavant-Felini & Cie., Installationsgeschäft, Basel.

Elektrische Beleuchtungsanlage in der Obergaragischen Armenversorgungsanstalt im Dettlenbühl zu Wiedlisbach. Primärleitung, Transformierstation, Verteilungsnetz und Haus-Installationen an R. B. Ritter, Ingenieur, Bruntrut.

Lieferung von 10 Arbeitsschulstischen für Ober-Siggenthal an Edmund Meier, Schreiner, in Mieden.

Neubau einer Scheune für J. Hubmann, Monteur, Oberwangen (Thurgau). Maurerarbeit an B. Lozza in Fischingen; Zimmerarbeit an Hugentobler in Fischingen.

Neubedachung des Kirchturmhelmes in Widwil. Sämtliche Arbeiten an Albert Weber, Deckenmeister, Niederuzwil (St. Gall.)

Lieferungen in Neubauten für E. Ziegler, Architekt, Burgdorf. 5 Kochherde und ca. 40 Öfen an die A. G. Ofenfabrik Sursee; Closets- und Badeeinrichtungen an Moeri & Cie. in Luzern.

Die Neuunterscheidung des Käfergebäudes der Käfervereinsgesellschaft von Courlevon & Cossiberle an Dachdecker Ludwig Bula in Gurwolf bei Murten.

Erstellung von 47 Lawinennauern am Gurtschen ob Andermatt und von 39 Lawinennauern am Lochberg ob Realp an Malnati, Maurermeister, Andermatt, und Arma Crivelli, Göschenen.

Verbandswesen.

Gipferstreik Basel. In Anbetracht der langen Dauer des Gipferstreikes hat der Präsident des schweizerischen Maurermeisterverbandes sein Bureau und eine Anzahl Vertreter des hiesigen Baugewerbes auf den 22. dies zu einer Besprechung in die Reblentenzunft eingeladen, um den Gipfermeistern Gelegenheit zu geben, sich über die Lage auszusprechen. Es waren Vertreter des Baumeisterverbandes und Vertreter des Zimmer- und Schreinerhandwerks anwesend.

Nachdem die Gipfermeister über die Geschichte des aktuellen Gipferstreiks berichtet, waren alle Anwesenden von dem korrekten Vorgehen der Meister überzeugt. Sowohl das Bureau des Zentralvorstandes des schweizerischen Baumeisterverbandes, als die anwesenden Vertreter des Bauhandwerks erklären sich solidarisch mit den Gipfermeistern und konstatieren, daß letztere ihre Pflicht voll und ganz erfüllt haben.

Wenn sie trotz den schlechten Zeiten statt Fr. 5.— Fr. 5.20 bis Fr. 5.50 für einen tüchtigen Gipfer offerieren, so ist das ein großes Entgegenkommen, welches alle guten Gesellen mit Freuden annehmen werden.

Daß die streikenden Arbeiter immer wieder auf einem Minimallohn von Fr. 5.50 beharren, beweist, daß nicht die eigentlichen Gipfergesellen, sondern fremde Elemente und untüchtige Gipfer den Streik inszeniert und weitergeführt haben.

Das Bureau des schweiz. Baumeisterverbandes.

Maurerstreik in Chur. Im Großen Stadtrat wurde von Vertretern des Gewerbebestandes eine Interpellation angekündigt über die lässige Haltung der städtischen Polizei gegenüber Ausschreitungen der streikenden Maurer, die arbeitende Kollegen bedrohen, beschimpfen und mißhandeln.

— 20. Juli. In Sachen des Maurerstreiks in Chur hat die Regierung auf erfolgte Eingabe hin das Kreisamt Chur angewiesen, sofortige Untersuchung und Aburteilung vorzunehmen, sowie das kantonale Polizeibureau beauftragt, gemeinsam mit der Stadtpolizei das Treiben der Streikenden zu überwachen und jede unberechtigte Arbeitshinderung sofort dem Kreisamt zu melden und in flagranti schuldig Befundene zu verhaften.

Maurer- und Handlangerstreik in Chaux-de-Fonds. Der Vermittlungsversuch der Handelskammer in Sachen des Maurer-Handlangerstreiks ist gescheitert; die Versammlung der Streikenden hat die Propositionen der Arbeitgeber verworfen. Der Streik dauert fort. Es geht das Gerücht, die Meister anderer Branchen des Baugewerbes werden ihre Werkstätten schließen, weil sie in ihrer Arbeit aufgehalten sind. Somit stände ein Generalstreik in Aussicht. Im übrigen herrscht vollständige Ruhe.

Maurer- und Handlangerstreik in Chaux-de-Fonds. Am 18. Juli haben die Maurer und Handlanger die Arbeit eingestellt. Ein Demonstrationsszug mit Trommler und drei Fahnen mit ungefähr 800 Teilnehmern durchzog die Straßen zu den Bauplätzen. Es herrscht überall vollständige Ruhe.

Verschiedenes.

Vom Simplon. Freitag den 15. Juli fuhr der erste Zug auf der Linie Felle-Domo d'Ofola, der bis zur Mündung des Simplontunnels gelangte. Der Tag wurde von den Arbeitern festlich gefeiert.

Der Streik der Tunnelarbeiter am Ricken hat sich auch auf die Nordseite ausgedehnt. Trotzdem die Arbeiter vor acht Tagen mit Mehrheit beschlossen haben, an dem Streike der Kaltbrunner Arbeiter sich nicht zu beteiligen, ist Montag Morgen von einem Teile die Arbeit eingestellt worden und am Abend ist der Gesamtstreik ausgebrochen. Die rote Fahne wurde entfaltet und die Arbeiter stehen in Scharen, eifrig sprechend, doch ruhig beisammen. Agitatoren von Kaltbrunn sollen den Streik verursacht haben.

Wie die Kaltbrunner, verlangen auch die Wattwiler Mineure achtstündige Arbeit bei ungefähr gleichem Tagesverdienst, wie bisher bei 11 Stunden. Die Unternehmung, für die Herr Ingenieur Palaz aus Lausanne am Plage ist, gedenkt nicht nachzugeben und betrachtet die Streikenden als entlassen, wenn sie nicht freiwillig wieder zur Arbeit zurückkehren. Daß für die Mineure später der Achte Stundentag eingeführt werden müsse, bestreiten sie nicht; aber jetzt lassen sie sich das noch nicht abzwängen, da nach vorgenommener Expertise die Luftverhältnisse im Schachte infolge fortwährender Zufuhr frischer Luft ganz günstige seien. Auch die Lohnverhältnisse seien keine ungünstigen, da ein Mineur ohne Prämien auf zirka Fr. 4.50 Tagelohn zu stehen komme. Für das, was über das berechnete Maß hinaus gesprengt wird, erhalten sie Prämien, die auf die Arbeitsstunden berechnet werden, und da namentlich das Material auf der Wattwiler Seite zum Sprengen ein günstiges ist, so sind die Tagelöhne durch diese Prämien auf 5—6 Fr., ja sogar bis 7 Fr. gestiegen, so daß die

Arbeiter ein schönes Sämmchen auf die Seite legen oder heimsenden könnten.

Es soll Tatsache sein, daß der größere Teil der Arbeiter hüben und drüben lieber zu Schaufel und Pickel greifen würde, als ein müßiges Leben zu führen, wenn ihre Anführer es gestatten würden. Hoffen wir, daß bald eine Einigung erzielt werde und der unliebsame Streik ein Ende nehme.

Die Niddertunnelbahnunternehmung teilt mit, daß die Baupläze bis auf weiteres geschlossen und sämtliche Arbeiter entlassen worden sind.

Das Riesenwerk der Jungfraubahn. Gegenwärtig sind 200 Arbeiter in 8stündiger Schicht bei den Tunnel-sprengungen tätig. Trotzdem jedoch Tag und Nacht, Sonntag und Werktag, die Arbeit fleißig fortgesetzt wird, geht es mit dem Teilstück Eigerwand-Eismeer nur langsam vorwärts, da das Gestein dort oben viel härter ist als weiter unten. Jede Arbeiter-Abteilung bringt es in ihren 8 Stunden nur einmal fertig, zu sprengen, so daß pro Tag bloß dreimal gesprengt werden kann. Die Temperatur im Tunnel soll ganz bedeutend sein und die Arbeiter bedürfen nach vollbrachtem Tagewerk dringend eines Bades und frischer Wäsche. Es kann voraussichtlich noch lange Zeit nur von der Existenz einer Eigerbahn gesprochen werden; eine wirkliche Jungfraubahn wird viele Jahre auf sich warten lassen. Immerhin ist das Beste zu hoffen, denn was die Frequenz der Gäste auf der Strecke kleine Scheidegg bis Eigerwand betrifft, steht es über alles Erwarten gut, trotz der ziemlich hohen Fahrttagen; der Personenverkehr sei fast nicht zu bewältigen. Die Rendite ist also tatsächlich gesichert und es ist kein Grund vorhanden, das Riesenwerk der Jungfraubahn nicht gänzlich auszuführen, wenn nicht unüberwindliche naturgewaltliche oder technische Hemmnisse diesem Unternehmen entgegenstehen.

Vom Bau der Montreux-Oberland-Bahn wird berichtet: Der große Moosbachtunnel bei Zweifsimmen ist durchgeschlagen, in einigen Tagen werden die Materialzüge durch den Tunnel fahren können. Vom Tunnel aufwärts bis auf die Saanenmöser sei aber noch manches im Rückstand und das schwierigste Stück, Zweifsimmen-Gstaad, kann dieses Jahr noch nicht eröffnet werden.

Die Direktionskommission der Bodensee-Zoggenburgbahn teilt mit, daß mit dem Bau der Teilstrecke St. Gallen-Degersheim im Frühling 1905 begonnen werde. Bei Romanshorn-St. Gallen und Degersheim-Wattwil bestehen Tracedifferenzen.

Die Basler Teiche. Durch Kleinbasel, der rechten Stadthälfte, fließen drei Wasserkanäle, die den unzutreffenden Namen Teiche führen. Den Teichen entlang haben sich im Laufe der Jahrhunderte mehrere Gewerbe und Industrien, so Färbereien, Mühlen, Sägereien etc. niedergelassen, welche vom Wasser dieser Teiche gespeist werden und unter sich eine Genossenschaft bilden, welche auf eine lange Geschichte zurückblicken kann. Infolge der Verlegung des Kleinbasler Bahnhofes und der Erstellung neuer Zufahrtsstraßen müssen auch diese Teiche entweder korrektoniert oder aber verlegt werden.

Da mit dieser Frage mancherlei Interessen verknüpft sind, kommt sie auch während der Ferien nicht zur Ruhe und wird fortgesetzt erörtert. Wenn die Teiche belassen und nur korrigiert werden, kosten sie Fr. 650,000, jedoch werden dadurch die sanitarischen Uebelstände, die jetzt bestehen, nicht beseitigt und die Zudeckung der Teiche würde eine Million Franken und die Weiterleitung des Wassers in den Rhein hinaus weitere 150,000 bis 200,000 Franken kosten.

Die beste Lösung, die allerdings eine radikale ist, ist die Verlegung der Teiche, wodurch dem Staate aber die

Pflicht auferlegt würde, den Einwändern Kraft und Wasser zu liefern und sonstige exproprierte Interessen zu entschädigen. Wie hoch diese Gesamtkosten zu stehen kommen, ist noch nicht zu sagen. Aber mag das auch etwas kostspielig sein, so ist der sanitarische und bauliche Gewinn, welcher aus dieser Korrektoniert und niemand bereut das und wenn nun auch die Teiche verschwinden, ohne daß die Interessenten finanziell Schaden erleiden, so wird das niemand bereuen.

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Auf den besten Wegen scheint in St. Gallen die Erstellung von Arbeiterwohnungen auf gemeinnütziger Grundlage zu sein. Die kürzlich konstituierte Gesellschaft für Arbeiterwohnungs-fürsorge erfährt recht beachtenswerte Förderung. So hat z. B. die Loge Konkordia Anteilscheine für 5000 Fr. gezeichnet. Recht intensiv beteiligt sich auch die politische Gemeinde St. Gallen, die sich mit 100,000 Fr. an dem Unternehmen engagieren will. Außer der vorgesehene Verzinsung der Anteilscheine, welche auf 3½% angelegt werden soll, knüpft der Gemeinderat an diese Leistung unter anderen nachfolgende Bedingungen: Die bereits vorliegenden Statuten sind dahin zu revidieren, daß den Inhabern von Anteilscheinen eine ihrer finanziellen Beteiligung entsprechende Stimm-berechtigung zukomme. Aus den Subventionen à fonds perdu, den Schenkungen und Legaten ist ein Reservefonds zu bilden, welcher nicht zum Baukapital geschlagen werden darf, sondern dessen Mittel verwendet werden sollen, um im einzelnen Falle bei eintretendem unverschuldetem Bedürfnis Erleichterungen im Mietzins zu gewähren. Die Baumittel sind zu einem Drittel durch Anteilscheine und zu zwei Dritteln durch Aufnahme von Hypothekendarlehen zu beschaffen. Das über das Rechnungswesen zu erlassende Reglement soll der Genehmigung des Gemeinderates, dem eine Zweiervertretung in der Kommission einzuräumen ist, unterliegen. Schließlich wünscht der Gemeinderat, daß die projektierten Arbeiterwohnungen in erster Linie an einheimische Wohnungsuchende vermietet werden, wobei Arbeiter der Gemeindeverwaltung angemessen berücksichtigt werden sollen. Man ersieht hieraus, daß die Behörde ihren Einfluß und die Wahrung der Gemeindeinteressen in sehr wirksamer Weise zu sichern bemüht ist.

Inzwischen ist mit dem Bau von solchen Arbeiterwohnhäusern bereits begonnen worden. An der Buchstraße im Tablat ist eine Baustelle für 19 Wohnhäuser mit zusammen 115 Wohnungen in den Besitz der Genossenschaft übergegangen und haben bereits zu Anfang Juli auch die Arbeiten für die Zimmer-, Dachdecker-, Spengler- und Schlosserarbeiten zur Konkurrenz ausgeschrieben werden können, nachdem die übrigen Arbeiten bereits früher vergeben worden waren.

(Korr.) Dem Abschlusse nahe dürften die Verhandlungen betreffend einen Bau für eine neue katholische Kirche in St. Gallen sein. Das katholische Kollegium hat nämlich kürzlich beschlossen, daß auf den Bau auf dem Lustgartenhügel, der sich in nächster Nähe der reformierten St. Leonhardskirche befindet, verzichtet und dem Bau auf dem Weßelgute der Vorzug gegeben werden solle, wenn die Möglichkeit zur Vergrößerung der Kinderkapelle auf dem Klosterhof neben der Kathedrale geschaffen werde. Diese Bedingung dürfte erfüllt werden können und damit wäre auch ein langjähriger Anstand beseitigt. Die Kosten der neuen Kirche samt Pfarrhaus werden auf 620,000 Fr. geschätzt.

Tonhalleumbau Wil (St. Gallen). Die Ortsbürger-gemeinde Wil hat die Renovation und den teilweisen

Umbau der Tonhalle nach Projekt I von Architekt P. Truniger in Wil im Kostenvoranschlag von Fr. 37,000 beschloffen. Durch diesen Beschluß werden nun folgende bauliche Aenderungen an der Tonhalle zur Ausführung gelangen: Die Schaffung vermehrter und verbesserter Ausgänge für den Mittelraum sowohl, wie für den Hinterraum und die Galerien; im westlichen Souterrain Garderobräume für Herren und Damen, sowie neue, getrennte Aborte; auf der Bühne die so sehr gewünschte Aenderung für den direkten Aufzug der Szenarien-Hintergründe; im östlichen Flügel im Souterrain: Raum für Küche und Keller, im Erdgeschoß eine Vorhalle als Verbindungsgang zu den neuen Treppen rechts und links auf die Galerien und zu den neuen, verbesserten Toilette- und Abort-Räumlichkeiten; im Ostflügel eine Abwartwohnung; ebenso wird ein westlicher Anbau mit Bühnenerweiterung erstellt werden.

Bauwesen in Arbon. (Korr.) Die außerordentliche Generalversammlung des Konsumvereins Arbon beschloß den Neubau eines Verwaltungsgebäudes mit Magazin-anbau nach den Plänen des Herrn Architekt Ott und wurde die Ausführung auch der Firma Ott & Keller um die Summe von 106,800 Fr. übertragen.

Die Bauten der Firma A. B. Heine & Cie. A.-G. sind in vollem Gange und scheint die veräumte Zeit während dem Maurer- und Handlangerstreik bald nachgeholt zu sein. Es bezeugen dies auch die anderen Bauten, welche teils mit dem Dach versehen und teils in kurzer Zeit aufgerichtet worden. So hat sich auch das neue Postquartier vorwärts gearbeitet und wird in 2—3 Wochen mit seinen Türmen und Zinnen als modernes Schloß den See beherrschen.

Schulhausbau Nuolen. Die Schulgenossen von Nuolen beschloffen einstimmig den Bau eines Schulhauses und genehmigten auch den vorgelegten bezüglichen Amortisationsplan. Mit der Aufgabe der Durchführung des Baues wurde eine eifrigtredige Kommission bestellt.

In Solothurn soll ein neues Zeughaus mit einem Kostenaufwande von 400,000 Fr. erstellt werden, da man beabsichtigt, Solothurn als Depotplatz für die Divisionartillerie V zu bestimmen. Der Neubau käme in die Nähe des Bahnhofes Neu-Solothurn zu stehen, unterhalb des Turnschänzli. Das Projekt ist bereits ausgearbeitet.

In Schaffhausen macht sich ein bedeutender Mangel an rechten Wohnungen unangenehm bemerkbar, zum großen Leidwesen von Leuten, die sich gern hier ansiedeln möchten, und offenbar auch zum Schaden der Stadt, der dadurch manches steuerkräftige Kapital entgeht. Verschiedenen Anfragen von auswärts an den hiesigen Verkehrsverein konnte nicht entsprochen werden, da moderne Wohnungen hier überhaupt nicht zu haben sind. Platz ist genug vorhanden zum Bau von Wohnungen, und zwar an den schönsten Lagen; aber sonderbarerweise baut niemand, außer solchen, die für ihre Familie Willen erstellen.

Turnhalle Seebach (Zürich). Auf einstimmigen Antrag der hiesfür eingesetzten Kommission ward in Sachen der Turnhalle statt eines fast ebenso teuren Umbaues des jetzigen Turnschoppes der Bau einer neuen Turnhalle im Kostenvoranschlage von zirka 35,000 Fr. auf dem Schulhausplatze (Sonnenberg) beschloffen. Definitive Pläne wurden der Genehmigung einer spätern Gemeindeversammlung vorbehalten.

Römisch-katholische Bauten in Genf. Die Römisch-katholischen, die im Kanton so stark vertreten sind, wie alle anderen Konfessionen zusammen, wenn man alle Franzosen und Italiener mitzählt, bauen eine Kirche nach der anderen. In der Stadt zählen sie deren sieben.

Nach der Liebfrauenkirche kam St. Josef, dann St. Antoni von Padua und in den letzten Tagen wurde die Kirche, die sich nach dem hl. Franz von Sales (gest. 1603), Genfs ärgstem Todfeind, benennt, freigelegt. Es ist ein Prachtbau. Der Turm trägt die Form der päpstlichen dreifachen Krone (Tiara). Ein neuer Kirchenbau auf St. Georges ist bereits angefangen. Auf Champel ist die römisch-katholische Klinik fertig, in Hermance ein Hospiz. Eine Menge von Bauten werden in Genf aus französischen Geldern erstellt.

Der Verkehr auf der Drahtseilbahn St. Zimmer-Sonnenberg nimmt beständig zu. Vom 1. August 1903, dem Tage der Eröffnung, bis zum 10. Juli ds. Js., also in den 11 ersten Betriebsmonaten, sind die Einnahmen auf die hohe Summe von Fr. 34,283. 85 gestiegen, ein Ergebnis, das die Erwartungen weit übersteigt. In längstens 4 Wochen hofft man auch mit den Arbeiten der Wasserleitung fertig zu sein. Die Touristen, Spaziergänger und sonstigen Sommerfrischer werden dann dort oben, in einer Höhe von 1250 m, ein vortreffliches Quellwasser finden, ein neues Mittel für die zukünftige Entwicklung der Station Sonnenberg. Schon sind zwei neue und mit Geschmack ausgeführte Wohnhäuser im Bau begriffen. Wie man hört, wird der Präsident des Verwaltungsrates und Direktor der Gesellschaft La Goule auch seinen beständigen Wohnsitz auf dem Sonnenberg nehmen, wo er bis nächsten Frühling ein eigenes Heim zu bauen gedenkt. So wird man ohne Zweifel in einigen Jahren von einem neuen Dorfe Sonnenberg sprechen können. Der vor drei Wochen eröffnete Gasthof beherbergt schon einige Kurgäste.

Erst prüf' das Seil, dann zieh mit Weil! In Richterswil war letzten Montag ein Freudentag der

Spiegelmanufaktur
A. & M. WEIL
(vorm. Weil-Heilbronner)
ZÜRICH
Bahnhofstr. 73^a

Verlangen Sie unsern
neuesten Preiscourant
für 1132
Spiegel, Spiegelglas, Gold-
leisten und Galleriestäbe.

Schuljugend, es wurden nämlich die Glocken in den Turm der neuen Kirche aufgezogen. Allein ein jähes Ende nahm die Feststimmung beim Aufzug der großen, über 60 Zentner schweren Glocke. Als diese auf halber Höhe angelangt, riß plötzlich das Flaschenzugseil und sie fiel herunter. Die Glocke ist am Rande stark beschädigt, indem sie auf die granitene Treppe vor dem Turme fiel, diese zertrümmernd. Wahrscheinlich muß sie umgegossen werden, auch wenn sie nicht gesprungen ist (was sich jetzt noch nicht konstatieren läßt), da durch das Egalisieren der ausgesprungenen Stücke am Rand der Ton verändert würde.

Fast die ganze Einwohnerschaft der Gemeinde nahm teil an dem Akt, die Schulkinder mußten, wie üblich, am Seil ziehen. (Ob diese vielleicht zu stark rissen?) Zwei Glocken, die kleinste und zweitgrößte waren schon im Turm plaziert, dann kam die große an die Reihe. Auf Kirchendachhöhe angelangt, senkte sie sich plötzlich, indem das Seil aufging, um dann plötzlich herniederzusausen; ein Schrei der Nächststehenden und ein Krach, und da lag die schöne, wegen ihres prachtvollen Tones allgemein geliebte Glocke auf der zusammengeschlagenen Treppe. Die erste Frage der Leute war: Ist niemand verunglückt? Gott sei Dank, nein!

Es wird sich nun fragen, wer die Schuld trägt. Man bemerkte schon am Vormittag eine schadhafte Stelle am Seil und diese wurde umwickelt, denkend: Hat das Seil beim Herunterlassen im Turm der alten Kirche gehalten, so wird es auch diesmal noch halten. Ob der Monteur der Firma Küetschi, der am Dienstag gekommen wäre, diese Arbeit mit dem Seil hätte ausführen lassen, bleibt eine offene Frage, aber da am Dienstag ein Teil der Schulkinder mit der Ferienkolonie fortging, so wollte man die Arbeit noch am Montag vornehmen, damit alle Kinder teil an der Festlichkeit hätten.

Bis zur Einweihung der Kirche, die nahe bevorsteht, wird der Schaden kaum wieder repariert sein, resp. daß man mit allen 4 Glocken läuten kann.

Nach neuerer Mitteilung hat sich das Mißgeschick beim Bergen der Glocken günstiger gestaltet, als man erwarten durfte, indem sich bei gründlicher Untersuchung durch Herrn Küetschi herausstellte, daß der Glocke außer den abgeschlagenen Stücken am Rande nichts fehlt, sie folglich schon in den nächsten Tagen zum zweitenmale die Reise unternehmen darf, hoffentlich mit besserem Erfolg.

Douchebäder in den Schulhäusern des Kantons Baselland. Die Gemeinnützige Gesellschaft von Baselland hat in ihrer letzten Versammlung den Wunsch ausgesprochen, es möchten überall in den Schulhäusern Doucheanlagen angebracht werden. Die Gesellschaft erklärte sich bereit, in Verbindung mit dem Roten Kreuz Einrichtung und Betrieb von Schuldouchen in den Gemeinden moralisch und finanziell zu unterstützen. In der Stadt Basel sind bekanntlich solche Douchebäder mit Erfolg in den Schulen in Tätigkeit.

Der Umbau der Krönung des Mailänder Doms, der nach der erfolgten Zustimmung der Oberkunstkommission in Rom nunmehr bald in Angriff genommen werden wird, erfolgt in erster Linie aus statischen Rücksichten. Die jetzige Krönung wurde auf Befehl Napoleon I im Anfang des vorigen Jahrhunderts mit übertriebener Eile ausgeführt. Eine Prüfung, die vor wenigen Jahren vorgenommen wurde, ergab die Gefährlichkeit des baulichen Zustandes. Den jetzigen Umbau benutzt man gleichzeitig zu einigen architektonischen Verbesserungen, die zwar von beschränkter Ausdehnung sind, deren ästhetische Wirkung jedoch nicht unbedeutend zu werden verspricht. Vorläufig wird die Krönung der drei mitt-

leren Schiffe mit reichen Durchbruchsmustern nach dem Vorbild der Kreuzflügel ausgestaltet, die neuen Firslinien fallen nicht mehr in einer ununterbrochenen schiefen Ebene ab, sondern werden zwischen den einzelnen Schiffen abgestuft. Endlich krönt man das Mittelschiff mit einem Spitztürmchen, wodurch der Gipselpunkt der Fassade erhöht wird.

Herstellung von bindefähigem Gips. Dieses Verfahren umgeht die bisherige Brennarbeit und stützt sich auf die bekannte Eigenschaft des Gipses, mit Wasser oder Salzlösungen über 100 Grad erhitzt, unter Ausscheidung von Gipskristallen entwässert zu werden. Die Erfindung besteht darin, daß der in dieser Weise entwässerte Gips, laut „Chemiker Zeitung“, nach Abtrennung von der Flüssigkeit unter Vermeidung der Abkühlung bei etwa 80 Grad so lange getrocknet wird, bis er seines Wassergehaltes vollkommen verlustig gegangen ist. Dadurch wird ein sehr bindefähiger Gips erhalten, welcher, mit Wasser angerührt, sehr rasch zu einer festen, auch die feinsten Züge einer Form ausfüllenden Masse erhärtet, die an Härte, Dichte und Festigkeit den gewöhnlichen Gips übertrifft. Außer dem natürlichen Gips eignet sich zu diesem Verfahren auch der bei chemischen Prozessen als Nebenprodukt abfallende feinpulverige, schwefel-saure Kalk, sowie unbrauchbar gewordener Gips oder solche Gipsformen. (D. R. P. 151,462 vom 16. Juli 1903. William Brothors, Beechwood, County of Lancaster, England.)

Literatur.

Eine wichtige Neuheit für die Schreinerwelt ist „Unser Schreinerhandwerk“, ein zeitgemäßes Vorlagenwerk, das wegen seiner praktischen Vorzüge, der Schönheit und Exaktheit der Entwürfe, der Klarheit und Uebersichtlichkeit der Werkzeichnungen (Details in natürlicher Größe), des leichtverständlichen und sachlich erläuternden Textes, endlich wegen seiner trefflichen Ausstattung bei billigem Preise beste Empfehlung verdient. Modern in gutem Sinne, einfach, leicht ausführbar, dabei gefällig und ansprechend, werden diese Entwürfe von Möbel- und Bauschreineren aller Art nicht nur dem Möbelfabrikanten, dem Zeichner, dem Fachlehrer willkommen sein, sondern namentlich auch jedem Schreiner, selbst dem im Zeichnen vielleicht weniger geübten. Ein solches der Neuzeit ganz entsprechendes Werk mit leicht ausführbaren Skizzen und Details kommt auch jedem Kleinmeister, der nur über einfache Hilfsmittel in seiner Werkstatt verfügt, sehr zu statten. Man merkt es jedem Blatt mit Befriedigung an, daß es von praktisch tätigen Kunstgewerblern (Ad. Stetter und Rob. Bücheler) entworfen ist, die bei jedem einzelnen Stück den tatsächlichen Zweck der Möbel- und Bauarbeiten genau berücksichtigen, die auch die Grenzen der schreinerischen Leistungsfähigkeit sicher beurteilen und die es verstehen, das Holz materialgerecht zu behandeln. „Unser Schreinerhandwerk“ erscheint im Verlage von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart und wird von dem Leiter des bekannten Fachblattes „Der süddeutsche Möbel- und Bauschreiner“, Leonh. Heilborn, herausgegeben, der die Wünsche der Schreinerkreise nach wirklich brauchbaren neuen Vorlagen zur Genüge kennt. Es ist zu hoffen, daß dieses schöne Werk die gleiche Verbreitung und Beliebtheit in der Fachwelt finden möchte, wie der „Südd. Möbel- und Bauschreiner“, der durch seinen gediegenen Text und seine vielen guten Zeichnungen sich als praktisches Hilfsmittel bei vielen Tausenden Schreiner als nützlich erweist. Der Verlag verspricht auf Wunsch illustrierte Prospekte kostenlos, Lieferung 1 zur Ansicht.